№ 288. Zweites Blatt. Sonntag, den 8. Dezember 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Konservativen und das Zentrum.

Nachdem die konservative Partei des Reichstags dem Herrn Hofprediger a. D. Stöcker trotz oder wegen seines Scheiterhaufenbriefes ein Vertrauensvotum erteilt und damit die Brücken zu den Mittelparteien abgebrochen hat, war es nur konsequent, daß sie bei der Wahl des ersten Präsidenten des Reichstags die Kniebeuge vor dem Zentrum vollzog, indem sie im Gegensatz zur Reichspartei und den Nationalliberalen für Frhr. v. Buol stimmten. Im Seniorenkonvent soll von konservativer Seite sogar die Wahl v. Buol's durch Zuruf, also ohne Abstimmung angeregt worden sein. Jedenfalls hat nunmehr die konservative Partei das Recht des Zentrums auf die leitende Stelle im Präsidium und in der Geschäftsführung des Reichstags in aller Form anerkannt und so kann man hoffen, daß in Zukunft die patriotischen Tiraden über die Zusammensetzung des Präsidiums des Reichstags nicht mehr vorgebracht werden. Inzwischen beeilt sich die „Kreuzztg.", dem Zentrum einen Wechsel zu präsentiren. Daß die konservative Partei, sobald sie ganz freie Hand hätte, das Lehrerbesoldungsgesetz des Ministers Bosse ablehnen würde, brauchte man von vornherein nicht zu bezweifeln. Seit dem Scheitern des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes lautet das ceterum censeo der Konservativen: Weder Schuldotations- noch Lehrerbesoldungsgesetz ohne Schulgesetz. Selbst wenn die Konservativen mit dem Inhalt der Bosse'schen Vorschläge nicht nur in den Hauptpunkten, sondern bis auf das Tüpfelchen über dem J einverstanden wären, würden sie auf der alten Forderung der Auslieferung der Schule an den Klerus unbedingt bestehen. Verfassungstreu, wie die Herren sind, können sie sich nicht darüber hinwegsetzen, daß der Artikel 26 die Regelung des gesamten Unterrichtswesens durch ein Gesetz in Aussicht nimmt. Wenn, schreibt die „Kreuzztg.", nach und nach etwa alle einzelnen Zweige des Volksschulwesens durch besondere Gesetze geregelt würden, so wäre damit einem einigermaßen umfassenden Unterrichtsgesetze der Boden entzogen. Es ist zwar immer nur davon die Rede gewesen, die äußerem Verhältnisse der Volksschule in besonderen Gesetzen zu regeln; aber darauf kommt es nicht an. Nach der „Kreuzztg." ist eine Regelung der Schulunterhaltungspflicht, der Lehrerbesoldungen u. s. w. durch besondere Gesetze verfassungswidrig. Nach der Verfassung ist nur ein Gesetz gerechtfertigt, welches das ganze Unterrichtswesen umfaßt. Gleichwohl giebt die „Kreuzztg." auch diesen Standpunkt wieder auf, in dem sie trotz des Art. 26 der Verfassung ein Sondergesetz über das Volksschulwesen für zulässig erachtet. Aber will der Minister einzelne Teile dieses Gesetzes herausnehmen, so hat er zunächst die Aufhebung des Art. 26 der Verfassung herbeizuführen. Es geht eben nichts über die Konsequenz. Nach alledem ist nur die Frage, ob das vielumworbene Zentrnm bereit ist, in die Hand der Konservativen einzuschlagen und das Lehrerbesoldungsgesetz abzulehnen. Die Konservativen allein sind dazu nicht im Stande. Zentrum, Freikonservative und Nationalliberale sind stark genug, das Gesetz, wenn sie sich über den sachlichen Inhalt desselben mit der Regierung verständigen können, auch gegen die Konservativen zur Annahme zu bringen. Das Zentrum aber hat den Standpunkt: ohne Volksschulgesetz kein Lehrerbesoldungsgesetz bisher nicht zu dem Seinigen gemacht. Man muß also abwarten, ob es jetzt Herrn Stöcker zu Liebe seine Auffassung einer Revision unterzieht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember.

— Das offizielle Fraktionsverzeichnis ist im Reichstage erschienen. Erledigt sind 5 Mandate und zwar: 2. Minden, 1. Köln, 15. Württemberg, 14. Elsaß-Lothringen, 13. Elsaß-Lothringen. Die Deutschkonservativen zählen 60, die Reichspartei 28, die Deutschsoziale Reformpartei 14, das Zentrum 98, die Polen 19, die Nationalliberalen 49, die Freisinnige Vereinigung 15, die Deutsch-Freisinnige Volkspartei 24, die Deutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 47 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 26 Mitglieder.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch tritt am Sonnabend in die zweite Beratung des Ausführungsgesetzes ein und hofft ihre Arbeiten so rasch zu fördern, daß auch dieses Gesetz noch vor dem Weihnachtsfeste an den Bundesrat gelangen kann, der sich gleichfalls die Erledigung in kürzester Frist angelegen sein lassen wird. Bei diesem Stande der Dinge erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung des bürgerlichen Gesetzbuches im Reichstag am 18. Januar 1896, dem Gedenktage des Kaiserproklamation, vollzogen wird.

— Die „Köln. Ztg." beurteilt Köllers amtliche Wirksamkeit folgendermaßen: „Es gelang ihm auch niemals auf den Reichstag größeren Einfluß zu gewinnen, vor allem aber auch nicht auf die Konservativen, die, weit entfernt, sich von ihm beeinflussen zu lassen, die Politik erbitterter Opposition fortsetzten. Eine gänzliche Enttäuschung war es gewesen, daß man darauf gerechnet hatte, er werde durch straffe Leitung und nötigenfalls durch rücksichtsloses Zugreifen die Disziplin unter den hohen Verwaltungsbeamten festigen, die es mit ihrer Stellung als Staatsbeamter verträglich fanden, gegen die Regierung Opposition zu machen und die Absichten der Regierung zu durchkreuzen. Man hatte vielfach geglaubt, Köller sei eine Art von Gewaltmensch mit einer eisernen Hand, aber davon war während seiner ganzen Regierungsperiode nicht viel zu bemerken. Nach beiden Seiten hin ergab sich eine Enttäuschung, sowohl für die, die in ihm den Sozialistentöter, als auch für die, die in ihm den Bändiger der rebellischen Landräte gesehen hatten; wenn man aber nach diesen beiden Seiten hin sagen muß, daß er nicht viel oder nichts gewirkt hat, so muß auch anerkannt werden, daß er die schweren Befürchtungen, die manche Leute bei seiner Ernennung hegten, nicht in Erfüllung gehen ließ." Die „Köln. Ztg." sucht dann auszuführen, daß Herr v. Köller seine ungeheure Machtfülle oft in drückender Weise hätte mißbrauchen können, und manche schwere Ungerechtigkeit wäre ihm möglich gewesen, die sich durch die Forderung des Staatswohles hätte rechtfertigen lassen. Das müsse ihm als Mensch in sein Haben geschrieben werden.

— Ein Getreidesilo soll, und zwar auf Staatskosten, in Halle nahe dem Zentralgüterbahnhofe errichtet werden. Der Bau wird, so wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben, solche Dimensionen haben, daß es möglich ist, im Jahresdurchschnitt daselbst zwei bis vier Millionen Tons Getreide zu lagern. Die Baukosten belaufen sich auf rund 200 000 Mark. Um der Landwirtschaft unseres Bezirkes möglichst viel Nutzen durch den Silo zu verschaffen, hat der landwirtschaftliche Zentralverein an den Landwirtschaftsminister die Bitte um Genehmigung der folgenden Forderungen gerichtet: 1. Die Lombardirung des im Silo lagernden Getreides. Der Lombardverkehr soll zur Prosperität des Getreidebaues mitwirken. Es sollen zwei Drittel des taxirten Wertes lombardfähig sein; 2. Beseitigung der Zollkredite, wie er zum Beispiel manchen Mühlen 6 Monate lang gewährt wird. Hierdurch würde den Getreidespekulanten in hohem Maße die Macht zu weiteren Operationen gebrochen; 3. Bevorzugung der Frachtsätze für dasjenige Getreide, welches zu oder von den Silos kommt; 4. wird billige Pacht des Silos gefordert, und soll während der ersten fünf Jahre der Silo ganz pachtfrei bleiben.

— Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Liebknecht sprach Dienstag Abend in einer, von etwa 1200 Personen besuchten Berliner Volksversammlung über die Verfolgung der Sozialdemokratie. Redner, der mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurde, bemerkte u. a.: Der Gedanke an den Absolutismus bringt immer mehr in gewisse Kreise ein. Von dem Umsturzgesetz ist man zurückgekommen, da unsere Gesetze ja dehnbar wie Gummi sind, wie ich am eigenen Leibe erfahren mußte. Die Motivirung der Urteile, die ich erfahren, hätten nach dem Umsturzgesetz nicht anders sein können. Deutschland steht bezüglich der Gerechtigkeit jetzt auf ähnlicher Stufe mit Rußland und der Türkei (Heiterkeit).

— Als Berufungsinstanz hat die Strafkammer zu Bochum das Urteil des Schöffengerichts, betreffend die Verurteilung des

Feuilleton.

Hauptpostlagernd.

Novelle von Ludwig Stave.

(Unber. Nachdruck verboten.)

Die Tante nahm die Brille ab, schob die Zeitung weit weg bis in die Mitte des Tischtuches und drückte sich dann in ihre Sophaecke. Die Augen fielen ihr zu, der Kopf sank nach links auf die Schlummerrolle, und bald hörte man ihren ruhigen Atemzügen an, daß sie sanft eingeschlafen war.

Bettinchen saß am Fenster und guckte auf die Straße. In ihren Händen befand sich eine Stickerei, mit der es aber seit acht Tagen nicht recht vom Flecke wollte. Das ging ja auch mit ganz natürlichen Dingen zu. Sie war zum ersten Male in Hamburg, um hier ihre Tante zu besuchen, und da konnte sie doch nicht schaffen wie daheim in Holstein, auf dem Gute ihres Vaters.

Ach, eigentlich hatte sie sich von dieser Reise mehr versprochen, viel mehr. Sie hatte von Theater, Konzerten, Ausflügen und dergleichen geträumt, aber von alledem war nichts in Erfüllung gegangen.

Tante Rike, eine alte kinderlose Wittwe, lebte sehr zurückgezogen. Ihr ganzer Umgang bestand aus drei anderen alten kinderlosen Wittwen, die sich in jeder Woche einmal zu einem Whist-Abend mit ihr vereinigten. Außerdem hielt sie nur auf eine gute Küche und einen regelmäßigen zwei- bis dreistündigen Nachmittagsschlaf und begriff gar nicht, daß man vom Leben noch mehr verlangen könne, als gut zu essen und gut zu verdauen.

So war es denn um Bettinchens Amüsement in Hamburg allerdings recht schlecht bestellt. Sobald nämlich die Tante jetzt ausgeschlafen hatte, wurde der Kaffee bereitet und mit aller Umständlichkeit getrunken, und dann war es immer schon zu spät, um sich noch für irgend etwas anzuziehen. Am Morgen nun gab es wieder so viel für den Mittagstisch zu thun, daß Bettinchen gewöhnlich nie anders auf die Straße kam, als wenn es eine kleine Besorgung zu machen galt.

Ach je! Sie nahm die „Hamburger Nachrichten" und las von den vielen Vergnügungen, sie durchflog die Rezensionen von Oper und Schauspiel und seufzte dabei ein paarmal recht eindringlich. Darauf ging sie, weil der politische Teil der Zeitung sie nicht sonderlich interessirte, gleich zu der Lektüre der Annoncen über, vor allem der verschiedenen Heiratsgesuche, und unter diesen fand sie heute, dick gedruckt und mit einem Kranz umgeben, folgendes Inserat:

„Ein edler und sehr wohlhabender junger Mann, 28 Jahre alt, von hervorragender Bildung und stattlichem Aeußeren, steht vollständig allein auf der Welt und sucht sehnsuchtsvoll die Bekanntschaft eines liebenswürdigen jungen Mädchens zwecks Ehe. Offerten erbeten unter „Leander" an die Expedition dieses Blattes."

Offerten? Offerten war eigentlich nicht hübsch, aber sonst, alles Uebrige wirklich reizend. Ein edler junger Mann, reich, schön und gelehrt! Er hatte gewiß einen dunklen Vollbart und eine hohe weiße Denkerstirn, über derselben ein dichtes, rabenschwarzes Gelock. Und dann eine feine schmale Hand, an deren kleinem Finger ein kostbarer Diamant funkelte! Und dann dies ernste traurige Gesicht! „Ich stehe allein, mein Fräulein, ich habe keine Eltern, keine Geschwister, keinen Freund. Wenn ich ein Wesen fände, das mich liebte, ich wäre überselig — aber ich würde auch sie überselig machen." Bettinchen hörte im Geiste ordentlich seine Stimme, tief, voll und sonor, genau wie Karl Sonntag als Uriel Acosta, den sie vor Kurzem einmal in Lübeck gesehen hatte. Du lieber Gott, der arme junge Mann! Würde er sein Ideal finden? Kaum glaublich, denn die jetzigen jungen Mädchen sind alle so oberflächlich, so wenig innerlich, es geht ihr ganzes Bestreben fast ausschließlich auf den äußeren Schein. — Aber, wie wäre es, wenn sie selbst, sie, Bettinchen —

Sie errötete über und über und sah sich unwillkürlich nach der Tante um. Aber die schlief den Schlaf des Gerechten, und keine Ahnung von dem Sturme, der jetzt durch den Busen der Nichte zog, beunruhigte ihre Träume.

Bettinchen holte aus einem Schubfach des Nähtischchens einen Bleistift hervor und fing an, in ihr Notizbüchelchen einen Trostbrief an den unglücklichen Leander zu skizziren. Er wurde schön, er wurde poetisch, er hatte einen wirklichen Schwung. Sie führte an, daß schon ein berühmter Dichter ausgesprochen hätte, es sei ja gerade der Beruf der Frauen, himmlische Rosen ins irdische Leben zu flechten und zu weben und das ewige Feuer schöner Gefühle mit heiliger Hand zu nähren. Deshalb wolle sie diese Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen und versuchen, seinen Gram zu verscheuchen und seines Leidens Hälfte auf sich zu nehmen, d. h. selbstverständlich nur schriftlich. Auch ihr Herz sehne sich oft nach einer teilnahmsvollen Seele, mit der sie besprechen dürfte, was alles leise durch ihr Gemüt zöge, und sie würde glücklich sein, wenn Leander ihr recht bald ein paar freundliche Zeilen zukommen lassen wollte, denen sie unter „Hero" hauptpostlagernd, Hamburg entgegensähe.

So, den Brouillon hatte Bettinchen eben fertig, als die Tante erwachte und nach ihrem Kaffee verlangte. Sie mußte daher mit der Reinschrift warten, bis sie abends in ihrem Schlafkämmerchen allein war. Da aber wurde die Ledermappe mit Tinte und Feder aus dem Koffer genommen, und in dieser weihevollen Stille entstand ein kleines Meisterwerk, das eine Zierde jedes „Briefstellers für Liebende" gewesen wäre. Und in dem schönen Bewußtsein, eine Aufgabe glänzend gelöst zu haben, legte sie sich erst nach Mitternacht zur Ruhe.

Zum Glück befand sich an dem Hause der Tante selbst ein Briefkasten, und Bettinchen konnte deshalb ohne Umstände am andern Morgen das duftende Billetchen in den geheimnisvollen Schlund werfen. Schwieriger war es dagegen, in unauffälliger Weise nach ein paar Tagen zur Post zu gelangen, aber endlich fand sich auch hierzu eine Gelegenheit, wo sich dies Unterfangen mit einer auszuführenden Kommission vereinigen ließ.

Wie klopfte dem kleinen Mädchen das Herz, als sie mit der Miene der Unschuld an den Schalter trat, um hier möglichst unverfänglich die Frage herauszustottern:

„Entschuldigen Sie! Sind vielleicht Briefe da für Hero, hauptpostlagernd?"

„Ein einziger, mein Fräulein," erwiderte der schmunzelnde Beamte und händigte ihr dabei ein Keuvert von riesigen Dimensionen ein.

Sie nahm es in Empfang, sie flog damit nach Hause, sie eilte auf ihr Zimmer und legte hier förmlich andächtig den eben erhaltenen Brief auf ihren Tisch, nachdem sie erst alle Kuchenkrumen von der Serviette abgeblasen hatte. Sie erfreute sich an den eleganten Schriftzügen, an dem eleganten Format, an dem eleganten Parfüm, es war alles so nobel,

ersten Staatsanwalts Rucker wegen Beleidigung des Kaufmanns Burlen zu 50 Mark Geldstrafe bestätigt.

— Auf der Tagesordnung für die Sitzung des Landes-Eisenbahnrats am 13. Dezember 1895 stehen u. A.: Wiederherstellung direkter Gütertarife mit Polen; Herstellung von Durchgangstarifen für einzelne russische Ausfuhrartikel nach Hamburg zur überseeischen Ausfuhr und Frachtermäßigung für Petroleum im deutsch-russischen Verkehr; Frachtermäßigung für Steinkohlen von Schlesien nach Stettin und Swinemünde zum Ortsverbrauch; — Herabsetzung der Ausfuhrtarife für Zucker von Stationen der Provinzen Schlesien und Posen über die deutschen Seehäfen.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 5. Dezember. Recht interessante Sammlungen besitzt der Gastwirt Janke-Podwitz. Erwähnt seien: Gesetzbuch von 1637 mit schönem Faksimile des brandenburgischen Kurfürsten, sehr gut gebunden; Predigtbuch (Postille) von 1534; Cristliche Schule, Erklärung der heil. Schrift von 1631; eine Bibel aus dem Verlage von Johann Krafft-Wittenberg 1594; Briefsteller von 1811; Handbuch für Wollfärber 1826. Aus der Münzsammlung sei nur die Rarität „Sterbethaler von Friedrich dem Großen (17 A 86)" erwähnt. In der Denkmünzensammlung befinden sich das Eiserne Kreuz von 1813 und mehrere russische Orden. Die wohlgeordnete Briefmarkensammlung zeigt die verschiedensten Briefmarken aller Länder. Als Kaufmann hatte Herr J. Gelegenheit, diese Sammlung so zu bereichern.

x **Strasburg,** 6. Dezember. Auf Anregung der Gefängnisverwaltung und Geistlichkeit hat sich hierselbst ein Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene gebildet, welchem in der ersten Versammlung 20 Mitglieder beitraten. Zu Vorsitzenden wurden die Herren Gerichtsassessor Ketzki und Pfarrer Haß gewählt. Der jährliche Beitrag wurde auf 2 M. festgesetzt. — Bei der für den hiesigen Kreis abgehaltenen Körung von Privathengsten wurden von 11 vorgeführten Tieren 7 angekört. — Heute abends giebt die ganze Kapelle des 141. Regts. im Hotel de Rome ein Sinfoniekonzert.

Lokales.

Thorn, 7. Dezember.

— [Die hiesige Bahnverwaltung] giebt jetzt Monatsfahrkarten zwischen Thorn-Stadt- und Thorn-Hauptbahnhof aus; dieselben kosten in der III. Klasse 2,50 Mark und berechtigen zur Benutzung aller Züge über die Brücke und so oft man des Tages fahren will. Die hiesigen Gewerbetreibenden, die täglich auf dem Hauptbahnhof zu thun haben, werden diese Einrichtung sicher mit Freuden begrüßen.

— [Zur Bahnsteigsperre.] Wir meldeten vor einiger Zeit, daß ein Bote auf dem hiesigen Stadtbahnhofe veranlaßt wurde, sein gelöstes Billet zur Fahrt nach dem Hauptbahnhof zu benutzen oder sich noch eine Bahnsteigkarte zum Verlassen des Bahnhofes lösen sollte. Nach einer neueren Verfügung ist dieses nicht nötig, es kann jeder auf sein gelöstes und nicht benutztes Billet den Bahnhof ohne weitere Bahnsteigkarte verlassen.

— [„Mogeln" im Skat wird mit Gefängnis und Ehrverlust bestraft] — dieses mußte der Kaufmann und Gastwirt Johann Reußner in Insterburg erfahren, welcher wegen vollendeten und versuchten Betruges in zahlreichen Fällen, sowie wegen Duldens von Hazardspiel vor dem Schöffengericht stand. Reußner hat u. a. „Nullouvert" im Skat gespielt, und zwar mit neun Karten. Die zehnte, ein blankes Aß — hatte er bei Seite geschafft. In Folge dessen hatten im Kruge seiner Mutter die Spieler natürlich das Spiel verloren. Als R. von dem Gendarm Langhagel zur Rede gestellt wurde, räumte er die „Mogelei" ein, während seine Mutter äußerte, daß ihr Sohn stets betrüge und daß dieses noch ihr Tod sein würde. Ferner hat R. beim „Gottessegen" Karten zurückbehalten und sich später die auf dieselben fallenden Gewinne auszahlen lassen. Beim Skat hat er oft falsch gestochen und sehr oft falsch zu seinen Gunsten angeschrieben, auch verstand er es meisterhaft, sich selbst die vier Wenzel zu geben. Ferner hat R. beim Kartengeben von unten gezogen und sich beim Dreiblatt oft selbst vier Karten gegeben. In einem Falle hat er beim vingt-un Karten verschwinden lassen. Als ein Mitspieler sehr stark im Verlust war und die Karten nachgezählt wurden, fand man eine Karte auf dem Schenkel des R. und eine zweite in seinem Aermel. Das Gericht erkannte gegen Reußner auf neun Monate Gefängnis, ein Jahr Ehrverlust und 100 Mk. Geldstrafe.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Gottlob nun sind sie wieder da — die Herren, die von fern und nah — zu unsres Reiches Wohl und Frommen — erneut zur Reichstagssitzung kommen; — sie haben sich geruht, geschont, — nun ruft der Jahres letzter Mond — sie wieder frisch an die Gewehre — mahnt sie an des Amtes Schwere. — Sie treffen Alle wieder ein — die Reichstagsherrn, doch nein ach nein, — es fehlt noch Einer unter ihnen, — warum nur ist er nicht erschienen? — Der Rektor Ahlwardt ist nicht da, — er gondelt nach Amerika — und kolossale Aktenstöße — begleiten diese Rednergröße. — Die Blätter künden's groß und breit. — Er ist so fern, er ist so weit, — er fährt ja übers große Wasser — und züchtet dort — Semitenhasser, — dort wo das Sternenbanner weht — am fernen Meeresstrande steht — der Impresario reisefertig, — denn solchen braucht man gegenwärtig! — — Sonst aber sind sie wieder da — die Reichstagsherrn von fern und nah — um sich aufs Neue anzuregen — vielleicht der Weihnachtswünsche wegen? — Denn solche hat — wie sonnenklar — die ganze große Wählerschar — und der geehrte Volksvertreter — erwägt sie früher oder später! — Zunächst ist mancherlei gesagt — vom Kanzler, was uns recht behagt, — daß Eintracht uns und Völkerfrieden — erblüh im Norden wie im Süden, — daß rechts und links ein Kriegsgelüst — durchaus nicht zu verspüren ist — und daß wir zu erhalten dächten — gut Freundschaft mit den andern Mächten. — Und macht dort hinten die Türkei — noch Kriegsgeschrei und Wühlerei, — dann werden wir uns nicht bedenken, — in bessre Bahnen sie zu lenken. — Die Mächte sprechen dann vereint — ein Wort, das ist sehr ernst gemeint. — Wachtschiffe kreuzen schon die Wellen — der sogenannten Dardanellen. — Die Politik nach außen hin — beängstigt drum nicht unsern Sinn — und in der Politik nach innen — wird man doch gutes nur beginnen. — So wird des Jahres letzte Zeit — in alter Hoffnungsfreudigkeit — zur Neige gehn, und unser Leiter — bleibt unsre Zuversicht! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Aus den Freiheitskriegen sind noch vier Veteranen am Leben. Der Aelteste ist Leutnant von Baehr-Ragnit, 102 Jahre alt; ihm schließt sich Tischlermeister J. Chr. Kauffmann-Rettigstädt mit 101 Jahren an, dann folgen der 100jährige Rentner August Schmidt-Wolgast und Büdner Gottlieb Nölte-Holland, 99 Jahre alt. Sie leben sämtlich in auskömmlichen Verhältnissen und erfreuen sich verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische. Wenn nun auch diese Zeugen einer großen Vergangenheit keiner materiellen Beihülfe bedürfen, so sind noch 150 Veteranenwittwen heimgegangener Freiheitskämpfer vollständig auf die Mildthätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen. Wer im Jubiläumsjahre der Siege von 1870/71, dankbar auch der Kämpfer von 1813/15 gedenkt, durch deren Thaten die Siege, welche zur Gründung des Reiches führen, gleichsam vorbereitet wurden, der beachte den Aufruf, des „Weihnachtskomitees zur Unterstützung der Veteranenwittwen von 1813/15", und gebe nach Kräften. Alle Sendungen sind zu richten an den Dr. phil. Hans Natge zu Tempelhof-Berlin.

* Ein sonderbarer Konkurs wird aus Noben bei Gera gemeldet. Nach gründlicher Prüfung der Masse stellte sich heraus, daß die Aktiva die Passiva überstiegen. „Zum Kuckuck", sagte der Richter zu dem angeblichen Bankerotteur, „Sie sind ja gar nicht bankerott!" „Nun ja", antwortete dieser, sehr wenig überrascht, „ich wollte eigentlich nur einmal sehen, wie es mit mir steht!"

* Eine „wütende Heiratsepidemie" soll zur Zeit unter den englischen Krankenpflegerinnen — und sie rekrutiren sich teilweise aus den besten Ständen — herrschen. So sagt wenigstens der Pastor Lidgett, der Vorsitzende des Armenpflegerats von St. Olaph in London. Es sei entsetzlich. Man könnte die Krankenpflegerinnen kaum ein paar Monate halten, dann hätten sie sich einen Liebsten unter den ihrer Pflege Anbefohlenen angeschafft und verheirateten sich. Ein Armenpfleger schlug deshalb vor, in den Kontrakt mit den Krankenpflegerinnen eine Klausel zu setzen, innerhalb einer bestimmten Frist erst zu heiraten. Ein Anderer meinte dann doch, das sei zu grausam gegen die Junggesellen unter den Armenpflegern gehandelt.

* Die erloschene Kerze. Aberglaube, wie er besonders auf dem flachen Lande häufig zu Tage tritt, hat wieder ein Opfer gefordert. In der Kirche zu Chrastian bei Pisek in Böhmen sollte, so schreibt das „W. Frdbl.", die Trauung der 19jährigen Anna Koslin mit ihrem Auserwählten stattfinden. Braut und Bräutigam standen bereits vor dem mit Kerzen beleuchteten Altar. Ehe der Priester den Bund des Brautpaares einsegnete, erlosch plötzlich eine Kerze — und gerade die, die sich vor der Braut befand. Ein Schrei „Meine Kerze ist erloschen!" und Anna Koslin sank bewußtlos in die Arme ihres Bräutigams. Sofort bemühte man sich, der Braut beizustehen, vergebens! Das Mädchen wurde in Kranz und Schleier vor dem Traualtar vom Tode ereilt. Der Aberglaube, daß das Erlöschen der Kerze für den, an dessen Seite sie gebrannt hatte, als böses Zeichen zu betrachten sei, hatte für die unglückliche Braut den todbringenden Schrecken zur Folge gehabt.

* Ein Kompliment. Herr Josef Choate aus New-York wurde in seiner Gesellschaft gefragt, wer er sein möchte, wenn er nicht er selbst wäre. Nachdem er sich längere Zeit besonnen hatte, fiel sein Blick zufällig auf seine Frau, und nun erklärte er galant: „Wenn ich nicht ich wäre, möchte ich der zweite Mann der Frau Choate sein."

Für den Weihnachtstisch.

Die deutsche Verlagsgesellschaft Union, Stuttgart, erscheint zu Weihnachten wieder mit einer stattlichen Anzahl ihrer beliebten, schön ausgestatteten Jugendschriften. „Der gute Kamerad", der seinen neunten Jahrgang vollendet hat, beweist in diesem neuen Bande wieder seine Vielseitigkeit durch spannende Erzählungen mit hübschen Illustrationen, Anleitungen zur Handfertigkeit und Experimenten, zahlreiche Abbildungen aus dem Reich der Naturwissenschaft u. a. Kein Wunder, daß er das Leib- und Lieblingsbuch der deutschen Knaben geworden ist. — Im siebenten Bande liegt die illustrirte Mädchenzeitung „Das Kränzchen" vor, die in den Jahren ihres Bestehens der Mädchenwelt eine treue Beraterin und gute Freundin geworden ist und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. In Küche und Keller, Hof und Garten, an den Kleider- und Leinenschrank, Blumen- und Arbeitstisch führt „das Kränzchen" seine Leserinnen. Dieser neue Band ist wieder sehr reich illustrirt und enthält neben allem Belehrenden fesselnde Erzählungen, Märchen und Gedichte. — „Der Jugendgarten", gegr. von Ottilie Wildermuth, fortgeführt von ihren Töchtern, erscheint zum 20. Mal und kann an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalt mit „dem Kränzchen" wetteifern. Die Ausstattung ist wiederum eine sehr hübsche und das Buch äußerst empfehlenswert. — Eine vortreffliche Festgabe für größere Knaben ist die Erzählung „Das Vermächtnis des Inka" von Karl May. Der Verfasser ist bekannt durch seine früheren spannenden Erzählungen, denen diese neueste nicht nachsteht. — Als vorzügliches Werk für die reifere Jugend empfiehlt sich „Das neue Universum" Jahrbuch der interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, von dem der vorliegende bereits der 16. Band ist. Es bringt die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik und Industrie, überhaupt der in die Praxis tretenden naturwissenschaftlichen Forschungen und wendet sich an die weitesten Kreise. In ungemein klarer Sprache werden die mannigfachsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Physik, Chemie, der Naturlehre 2c. erklärt und in Bildern vorgeführt, so daß das Buch auch für Erwachsene ein Nachschlagebuch und eine anregende Unterhaltung sein wird. — Von der Universalbibliothek für die Jugend sind ebenfalls wieder vier neue Bändchen verschiedensten Inhalts erschienen: Lebensbilder, von Franz Hoffmann, Der Bienenjäger, nach Cooper, für die Jugend bearbeitet von Gustav Höker, Erzählungen von G. H. v. Schubert und Märchen von Amelie Godin. Sämtliche Bändchen sind eine sehr empfehlenswerte Volks- und Jugend-Lektüre.

so vornehm, so apart — so wie aus einer höheren Welt, daß es eines starken Entschlusses bedurfte, um diese schöne Hülle zu zerstören. Aber was da zum Vorschein kam, das war doch noch viel herrlicher.

„Mein liebes Kind!

Ja, so laß mich Dich nennen und Dir danken für die innigen und herzlichen Trostesworte, mit denen Du mich aufzurichten versuchtest. Schon als ich Deine Handschrift sah, da sagte etwas in mir: die ist es, die wird dir den Glauben an die Menschheit zurückgeben, das ist der Engel, von dem Du geträumt hast, und dessen Fittiche Du des Nachts bisweilen über Deinem Haupte zu spüren wähntest. Aber bleib für mich nicht länger ein willenloser Engel — sieh' auch der fromme Katholik kniet vor dem Bilde der Madonna und sucht in ihren Augen Mitleid und Erhörung. Sende mir Dein Bild — ich werde Dir dasselbe, wenn Du es wünschest, umgehend retourniren. Ich muß unter allen Umständen eine Vorstellung von Dir haben, denn meiner Phantasie hat ein herbes Geschick die Flügel gar zu arg beschnitten.

Ich bitte Dich noch um Eines: sag keinem Deiner Angehörigen, keiner Freundin oder Verwandten etwas von dieser Korrespondenz — sie muß unser süßes Geheimnis bleiben. Und dann: adressire Deine Briefe freundlichst in Zukunft lieber nicht mehr „Leander", sondern

C. F. R. $27\frac{1}{2}$, Hauptpostlagernd.

Wenn auch der edle Griechenjüngling bedauerlicher Weise längst einen frühzeitigen Tod in den reißenden Wogen der Dardanellen fand, so existiren in hiesiger Stadt doch noch eine ganze Menge Leander; deshalb gebe ich Dir die obige, etwas komplizirte Chiffre an, um dadurch jeder Möglichkeit einer irrigen Abholung vorzubeugen.

Ich grüße Dich tausend, tausend Mal!

Dein Franz."

Ach, diese Worte klangen Bettinchen wie Musik. So einen Brief hatte sie noch nie bekommen. Papa und Mama schrieben immer so salbungsvoll, und ihre Freundinnen gewöhnlich lauter nichtssagendes Zeug. Aber hier war Romantik, hier wurde sie gebeten, als guter Genius einen Märtyrer zu umschweben — das war doch wahrlich eine würdigere Aufgabe, als ewig Taschentücher zu sticken und Kirschen einzumachen.

Ja, er sollte ihr Bild haben. Sie hatte noch eins in Reserve, das nahm sie jetzt und schrieb ihm dazu, ausführlich und warm. Und nach drei Tagen holte sie sich die Antwort. Die war diesmal ganz dithyrambisch; er hätte sich in ihr Portrait verliebt, da es noch tausendfach reizender sei, als er je zu hoffen gewagt. Er bedecke die kleine Karte Tag und Nacht mit den heißesten Küssen, und es beherrsche ihn ein Gedanke ausschließlich: er müsse sie sehen, er müsse sie sprechen, sei es auch nur auf einen Moment. Sie möchte doch hinterübermorgen Nachmittag um 4 Uhr auf dem Jungfernstieg an der Ecke vom neuen Wall ein paar Augenblicke auf und ab promeniren und als Erkennungszeichen ein Buch in die rechte Hand nehmen. Doch erwarte er bis dahin noch Nachricht.

Das war freilich ein bischen sehr kühn. Sie setzte sich auch sofort hin und versuchte ihm das deutlich zu machen. Da die Tante jedoch heute einen Spaziergang mit ihr vorhatte, so fehlte ihr die Muße, und sie mußte sich deshalb kurz fassen. Nun zeigte sich in der Beschränkung allerdings erst der Meister, aber Bettinchen gebrauchte zur Herstellung ihrer schriftlichen Arbeiten allemal Zeit, wenn sie einigermaßen den gewünschten Grad der Vollendung erreichen sollten.

Ihr Brief wollte ihr daher gar nicht schmecken und als sie ihn trotzdem in den Kasten praktizirt hatte, begannen die Gewissensbisse ihr Nagewerk. Sie konnte des Abends vor vielem Grübeln noch lange nicht einschlafen, und endlich faßte sie den Entschluß, am nächsten Morgen selbst zur Post zu gehen, um sich dort ihre Epistel unter der vertrauten Chiffre wieder abzufordern.

Mit dem frühesten stand Bettinchen bereits vor dem wohlbekannten Schalter der Hauptpost.

„Dürfte ich bitten um die Briefschaften unter C. F. R. $27\frac{1}{2}$?"

„Hier, mein Fräulein!"

Sie fühlte zwei Briefe in den Händen und befand sich damit auch schon auf der Straße, ehe sie mit sich selber ins Reine gekommen war, ob sie sie wirklich alle beide nehmen dürfe oder nicht. Ihren eignen zerriß sie sofort, aber der andere? Es war ein merkwürdiges Kouvert, schmutzig und aus dem allerordinärsten Papier gefaltet, und darauf stand die Adresse in ganz ungelenkten Schriftzügen, als ob sie von einem Kinde oder einer Dienstmagd herrühre. Wie kam ein so feiner Herr, wie ihr Franz, zu solcher Bekanntschaft?

Sie wog und wog, es sei eigentlich nicht recht, es sei sogar unverzeihlich, aber doch, soviel sie auch nachdachte, sie fand keinen Weg, den Brief wieder an seine richtige Adresse zu befördern, ohne sich dabei bloszustellen. Dazu wurde jetzt die Neugier immer reger in ihr, und — ritsch, ratsch hatte sie den Umschlag entfernt.

In derselben klobigen Handschrift las sie nun:

„Lieber Franz!

Leider kann ich morgen nicht. Die Alte und ich müssen nämlich nach Pöseldorf hinaus, wo wir bei der Frau Sievers zwei Tage hintereinander an die Aussteuer ihrer Tochter nähen sollen. Die Nacht bleiben wir denn gleich da im Hause. Aber übermorgen Abend um acht Uhr stehe ich wieder zu Diensten. Hole mich nur von meiner Wohnung ab und laß uns noch einmal in die wunderschöne Restauration gehen, wo man so nett für sich ist und so prachtvolle Beefsteaks bekommen kann.

Ich habe furchtbare Sehnsucht nach Dir, mein süßer Franz, ich sende Dir einen herzhaften Kuß.

Deine Anna."

— Das war ihr Held? Mit Schneiderinnen ging er in Restaurationen, wo man Beefsteaks aß und für sich war?! Schändlich, fürchterlich, schmachvoll!

Bettinchen war in die Wall-Anlagen eingebogen. Dort lief sie in einem einsamen Baumgange auf und nieder und rang die Hände. In nichts versunken war Uriel-Sonntag mit seinen weichen schwermütigen Tönen, das edle Erlöserangesicht ihres Traumes verzerrte sich zu einer cynischen Teufelsfratze, und spöttisch hörte sie dazu den Lübecker Theaterräuber krächzen: Die Kanaille heißt Franz!

Den Brief aber der eßlustigen Nähmamsell knüllte sie in größtem Ingrimm zu einem Ball zusammen und schleuderte den mit wütender Vehemenz ins Gebüsch.

Dann schlug sie schleunigst den Heimweg ein und schwur sich dabei hoch und heilig, nie, nie wieder in ihrem Leben einem Manne trauen zu wollen, und sollte sie auch in Folge dessen unvermählt dereinst ins Grab steigen müssen.

Am Nachmittag desselben Tages sah man auf der Hauptpost vor dem Schalter, wo die postlagernden Sachen ausgegeben werden, einen äußerst elegant gekleideten jungen Mann mit einem unsagbar verblüfften Gesicht stehen.

„Wie? keinen Brief für C. F. R. $27\frac{1}{2}$?"

„Nichts mein Herr."

Und Herr Franz Reinhard, einziger Sohn der Kaffee-Großhandlung C. F. Reinhard und Co., schob langsam wieder auf die Straße, klemmte das Monokle ins Auge und brummte vor sich hin:

„Hm, sonderbar . . Hatten doch beide angebissen, jede in ihrer Weise. Woher nun mit einem Male dieser scheußliche Abfall der Niederlande? Hm — dem Beamten spielte so ein infames Lächeln um die Lippen — sollte am Ende gar auf die kaiserlich deutsche Post in dieser Beziehung auch kein Verlaß mehr sein?"

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Freiwilliger

Guts = Verkauf

resp. **Parzellirung.**

Das Gut **Weisshof**, Herrn **Franz** gehörig, direct an der Stadt Thorn gelegen, bestehend aus:

1200 Morgen schönen Ländereien und Wiesen, in guter Kultur, mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, groß. Park, gut. lebenden und todten Inventar und Ernte,

werde ich im Ganzen oder in Parzellen nach Wunsch der Käufer verkaufen.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag, den 16. Dezember 1895,

von Vormittags 10 Uhr ab

im Gutshause zu Weißhof anberaumt, und lade Käufer mit dem Bemerken ein, daß ich die Kaufbedingungen sehr günstig stelle und Kaufgelderreste längere Zeit bei mäßigen Zinsen stunde.

Ich mache ganz besonders auf diesen günstigen Kauf aufmerksam, weil die Nähe der Stadt Thorn dazu beiträgt, daß die Ländereien sich sehr zu Bauzwecken, Gärtnereien und anderen gewerblichen Anlagen eignen. Offerten werden auch vor dem Termin von Herrn **Grauer**-Thorn, Tuchmacherstr. 11, sowie von dem Unterzeichneten entgegen genommen.

D. Sass. Allenstein.

9000 Mark

sind auf **städtische** sichere Hypothek **zu vergeben.** Zu erfragen

Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Trp.

Mk. 1200 zu erster Hypothek auf ein ländliches Grundstück und **Mk. 3000** auf ein städtisches Grundstück als zweite Hypothek hinter Bankgeld per sofort **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Z.



Hausverkauf.

Das den **Einsporn**'schen Erben gehörige **Gerechtestr. Nr. 30** belegene Grundstück, welches in gutem baulichen Zustande ist, und sich gut verzinst, ist unter günstigen Bedingungen sofort preiswerth zu verkaufen. Gefl. Anfragen beförd. die Expedition dieses Blattes.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Gartengrundstück,

nahe der Stadt, u. g. Beding. zu verpacht. oder z. verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Ein vorzüglich eingerichtetes

Putzgeschäft

mit großer feiner Kundschaft, bester Lage Thorn's,

zu verkaufen.

Offerten unter **B. 200** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Putz- u. Kurzwaaren-Geschäft,

in guter Lage, **zu verkaufen.** Offerten unter **W. 2** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 Bärenpelz,
1 Skunkspelz

zu verkaufen **Baderstraße 20, I.**

Ein neuer

Droschkenschlitten

billig zu verkauf. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Lamberti

Geld-Lotterie.

Gewinne **M. 200 000, 100 000 etc.**
Ziehung 1. Klasse 14. Dezember.
Originalloose 1. Kl. à 3 Mark
(alle 3 Kl. 10 M.)
Porto und Liste je **30 Pf.**

J. Rosenberg.

Berlin S., Kommandantenstr. 51.

---

1 kleine Stube

zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Loewenson, pract. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechst.: 9—1, 2—5.

Empfehle meine neu eingerichtete Werkstatt für sämmtliche **Neuarbeit** in:

Ringen, Ohrringen, Brochen u. s. w.,

alles mit dem Gehaltsstempel versehen, zu sehr billigen Preisen. **Reparaturen, vergolden, versilbern,** werden in eigener **Werkstatt** recht sauber und billig ausgeführt.

Trauringe, nach Maaß in echtem Golde $^{333}/_{1000}$ gestempelt von 10 Mk. p. Paar an bis zu den theuersten.

F. Feibusch, Goldschmied,
Seglerstraße 9, part.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Neu! Neu!

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich eine

Blousen-Confection

eröffnet habe. Ich empfehle Blousen für Damen in **Seide, Sammt, Flanell** und **Tuch,** chic und elegant, fest auf Futter gearbeitet. Reste zur Reparatur werden beigefügt. Der Verkauf befindet sich **Culmerstraße 10,** 1 Treppe, im Geschäfte von Frau **Majunke.**

Ella Majunke, Modistin.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Gestickte

Schuhe,

angefangen und musterfertig.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Weltberühmteste

Nähmaschinen
Mark 50.—,

Fahrräder

von Mark **175.**— an
offerirt

Walter Brust.

Ruhige Einwohner suchen vom 1. April **2 Zimmer u. Zubehör.** Gefl. Offert. unter **E.** an die Expedition dieses Blattes.

Tapisserie-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verk. ich s. Artikel gez. u. angef. Sachen unterm **Kostenpreise.**

Teppiche, Decken, Läufer, Fries u. Filztuch zur Hälfte des K-Preises.

Elisabethstr. 13. **M. Koelichen.**

Zum **Weihnachts-Ausverkauf** gestellt!

Wirklich günstiger Gelegenheitskauf!

Eigene Fabrikate. **Schirme** Eigene Fabrikate.

Einen großen **Posten** Regenschirme für **Damen und Herren** verkaufe fast für die

!! Hälfte des Werthes !!

Fehlerfreie Waare! Prima Qualitäten!

früher	jetzt		früher	jetzt	
2,00,	**1,25**	Mk.	2,50,	**1,75**	Mk.
„ 3,00,	„ **2,00**	„	„ 3,50,	„ **2,25**	„
„ 4,00,	„ **2,50**	„	„ 5,50,	„ **3,50**	„
„ 6,50,	„ **3,75**	„	„ 7,00,	„ **4,00**	„
„ 8,00,	„ **4,50**	„	„ 9,00,	„ **5,00**	„
„ 10,00,	„ **5,50**	„ ꝛc.	„ 15,00,	„ **7,00**	„ ꝛc.

Thorner Schirmfabrik,

Brücken- und Breitestraßen-Ecke.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.
Gegründet 1865.





Zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Thorn.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Husten ‑|‑ Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann Dresden**, sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Bei jeden Husten bringen **Issleibs** Katarrhpastillen (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**

Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

1—2 gut möblirte Vorderzimmer nebst Kabinet, im Ganzen oder getheilt, mit auch ohne Pension zu vermiethen **Brückenstraße 18, III.**

Größere Anzahl

neuester Bücher!

Leihbücherei **Th. Hahn,**
Schillerstraße 12.

---

2 Geschäftslokale

von sof. resp. 1. April zu verm.
Elisabethstr. 13. M. Koelichen.

Kl. Parterre-Wohnung sof. z. v. Mauerstr. 35.

Katharinenstraße 7

in I. Etage 3 Zimmer, Küche ꝛc. (400 Mk.) von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Die **Wohnung Brückenstr. Nr. 28,** vis a-vis Hotel „Schwarzer Adler", welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, ist vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6.

Ein kl. möbl. Zimmer ist billig v. sof. zu verm. Paulinerstr. 2, 2 Trp. n. v.

Hotel Coppernicus,

Coppernicusstr. 20,
empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch

im Abonnement von 60 Pf. an;

Speisen à la carte jed. Tageszeit,
Königsberger, sowie

Münchener Bier vom Faß.

H. Stille.

Randmarzipan pro Pfd M. 1,20
Theeconfekt pro Pfd. M. 1,40.
Kleine Makronen p. Pfd. M. 1,40
Patience (russisch Brod) pro Pfd. M. 1,60.

täglich frisch und in bester Qualität empfiehlt

Herrmann Thomas,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

---

ff. Magdeb. Sauerkohl,
hochf. Dillgurken,
geschälte Victoria-Erbsen
neue türk. Pflaumen,
Traubenrosinen,
eingem. Früchte,
Erbelli-Feigen,
Schaalmandeln,
ff. Braunschweiger Conserven,

sowie **sämmtliche Colonialwaaren** zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Täglich frische Süßrahmbutter
empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11

Neu! Billig! Neu!

10 Mtr. Confect-Brillant-Ketten mit 50 Stück Engelsköpfen schmücken den Weihnachtsbaum entzückend schön. Franco-Zusend. gegen Einsend. v. 1 Mk. in Briefmarken. **Christb.-Confect,** allerlei grosse u. Figuren, Kiste ca. 200 Stck., Mk. 2.60 Nachn. Fabrik **Edwin Hering, Dresden.**

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.
Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

---

1 junger Mann,

welcher mit der Buchführung vollst. vertraut ist, sucht zum 1. Januar 1896 Stellung in Thorn. Gefl. Offerten unter **H. 304** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schlosserlehrlinge

sucht

Robert Majewski, Brombergerstraße.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei **Frau A. Rasp, Modistin,** Schloßstr. 14, II., vis-a-vis dem Schützenhause.

Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

von sofort bei hohem Gehalt verlangt

Ludwig Leiser.

Mehrere junge Leute finden

Logis u. Beköstigung.

J. Köster, Bäckerstraße 23.

---

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

Möbl. Vorderz. bill. z. v. Schillerstr. 14, II



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Um den Umzug zu erleichtern,

welcher zwischen Weihnachten und Neujahr stattfindet, habe ich mich entschlossen, die bedeutenden Läger in

Herren-, Damen- u. Kinder-Confection, Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren

noch weiter im Preise herabzusetzen,
so daß sich hiermit die beste Gelegenheit zu außerordentlich billigen **Weihnachtseinkäufen** bietet.

M. S. Leiser, Altstädt. Markt Nr. 34.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27,

empfiehlt

hochmoderne Kleiderzeuge, schwarz und coul. Seide,

in überraschend schöner Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen.



Confection

wird der **vorgerückten Saison wegen** zu **ermäßigten Preisen ausverkauft.**

Vorgezeichnete Handarbeiten sind wieder in grosser Auswahl vorräthig.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das IV. Quartal beginnt am 9. d. M. und werden die Hauseigentümer ersucht, die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 7. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 11 folgende Eintragung bewirkt:

Der Kaufmann **Alfred Michel** zu **Culmsee** hat für seine Ehe mit **Elfriede, geb. Proskauer,** mittelst Vertrages vom 22. October 1895 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. December 1895 am 3. December 1895.

Culmsee, den 3. December 1895.

Königliches Amtsgericht.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Täglich frische

Pfannkuchen

empfiehlt die **Wiener Bäckerei**

J. Ruchniewicz, **Thorn, Culmerstr. 12.**

Lagerraum

im Lagerhaus an der Uferbahn zu vermiethen.

Kuntze & Kittler.

Bekanntmachung.

Zur Ersatzwahl für Herrn Stadtrath **Kittler,** der sein Mandat als Handelskammer-Mitglied niedergelegt hat, und zur Wahl von vier Mitgliedern zur Handelskammer an Stelle der auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 ausscheidenden Herren:

Dietrich,
Fehlauer,
Matthes und
Schirmer,

habe ich einen Termin auf **Montag, den 9. Dezember, Nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses** anberaumt, wozu ich die Herren Wahlberechtigten einlade.

Das Mandat des Herrn Stadtrath **Kittler** läuft bis Ende 1897.

Thorn, den 3. Dezember 1895.

Der Wahlkommissarius.
Herm. F. Schwartz.

Zur Anfertigung

von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert,
engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt,
farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben,
25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten),
moderne Schriften,
sauberster Druck, schnelle Lieferung,
empfiehlt sich die

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellienstr. 89	2. Et.	7 Zim.	1350 Mk.
Baderstr. 20	2. Et.	6 „	1200 „
Seglerstr. 27	1. Et.	8 „	1500 „
Seglerstr. 27	2. Et.	6 „	1200 „
Seglerstr. 27	1. Et.	4 „	1100 „
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 „	900 „
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	800 „
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	750 „
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 „	600 „
Breitestr. 40		3 „	520 „
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430 „
Gerberstr. 29	1. Et.	4 „	600 „
Mauerstr. 36	3. Et	3 „	390 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Mauerstr. 36	part.	2 „	300 „
Baderstr. 2	2 Et.	2 „	300 „
Culmer Chaussee 54	part.	3 „	240 „
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240 „
Jacobsstr. 13	parterre	2 „	200 „
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120 „
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl. 53 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Mellienstr. 88	1. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30 „
Schillerstr. 20	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Bäckerstr. 26	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 „	mbl. 20 „
Culm. Chaussee 54	parterre	1 „	mbl. 13 „
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800 „
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Schulstr. 20	1 Pferdestall.		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		

Reparaturen an Gold- u. Silbersachen werden schnell und sauber ausgeführt von **E. Schäffer, Goldarbeiter, Bäckerstr. 13.**

Wohnung von 2 Zimmern u. Zub. sofort zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

auch **Patent Arnheim,** sowie

eiserne Cassetten

offerirt

Robert Tilk.

Feinste schweizer Bonbons,

Rocks, Drops,
Fruchtfüllungen,
feinste Fruchtpasten,
Fondants, einfache und feinste,
Praliné, Melangen,
Veilchen-, Rosen-,
Nizza-Praliné,
Chocoladen - Pastillen,
Chocoladen-Figuren,
Königsberger u. Lübecker

Marzipan

in kleinen Sätzen und reicher Auswahl empfiehlt

J. G. Adolph.

Räucher-Heringe!

Eschweger Seife . .	Pfd.	0,18	Mk.
„ **Kern-Seife**	„	0,23	„
Reis-Stärke	„	0,28	„
Cichorien . . 440 gr	1 Pack	0,13	„

sowie sämmtliche **Kolonialwaaren** zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

G. Skuginna, Junkerstr. 1.

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen, a Pfd. **2 Mk.,** hat stets abzugeb. **Krohn,** Lehrer, Alt-Reetz (Oderbruch).

Jugendschriften

in gross., gediegener Auswahl von

30 Pfennigen

an bis zu den feinsten Prachtbänden.

Ich habe bei Auswahl mein. Lagers neben den billig. Preisen hauptsächlich auch den reinen, jedem jugendlich. Alter angepassten Inhalt im Auge gehabt.

Ich halte mein **anerkannt** höchst gediegenes Lager bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. f. 12 M. z. v.

Mittagstische, sowie **Pension** empfiehlt **Minna Plonski,** Coppernikusstr. 20.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.